

Kleingärten: Wo Urban Farming ein alter Hut ist

Die Kleingärtner haben europaweit in diesem Gartenjahr erneut gezeigt, wie lokaler Anbau von Obst und Gemüse im urbanen Raum funktioniert. Die mehr als 2 Millionen Kleingärtnerfamilien, die im Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux zusammengeschlossen sind, haben eine enorme Vielfalt an Obst, Gemüse und anderen Gartenbauerzeugnissen kultiviert, geerntet und verwertet. Damit leisten Kleingärtner bereits seit mehr als 200 Jahren ihren Teil zur urbanen Landwirtschaft, die in den letzten Jahren in Deutschland und europaweit zunehmend diskutiert wird und an Bedeutung gewinnt.



Weltweit werden die Folgen des Klimawandels und der Ressourcenverknappung diskutiert. Einer der Ansätze, die Bevölkerung mit Nahrungspflanzen sicher zu versorgen, ist der kleinteilige und regionale Anbau von Nutzpflanzen in der Stadt. Die Vorteile des so genannten Urban Farming liegen dabei auf der Hand. Es wird dort produziert, wo auch konsumiert wird, Transportketten werden kürzer. Sie haben in Zeiten der globalen Vernetzung gewaltige Dimensionen erreicht und sind deshalb eine der großen Herausforderungen in Hinblick auf den Klimawandel.

Lokal produzierte Nahrungspflanzen hingegen kommen nicht nur sehr viel frischer in den Handel oder auf den eigenen Teller, durch ihren zügigen Verbrauch entfallen Lagerkosten, was den ökologischen Fußabdruck, also die CO₂-Bilanz jedes Einzelnen zusätzlich senkt.

Die Idee, Nahrungsmittel regional anzubauen, ist moderner denn je, denn heute geht es in Kleingärten vor allem um die Erzeugung von gesundem Obst und Gemüse in Bio-Qualität für den eigenen Verbrauch. Darüber hinaus hat das

Gärtnern in der Stadt aber noch weitere Effekte. Es verbessert das städtische Mikroklima, leistet einen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität.

So hielt bereits 2008 eine Studie, die der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde in Kooperation mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium durchführte, (1) fest, dass man in den Kleingärten 59 Obstarten findet und im Produktivgartenbau nur 30, sowie 114 Gemüsearten in Kleingärten und nur 35 Arten im Produktionsgartenbau. Die bedeutendste Aussage der Studie aber war, dass in den Kleingärten Deutschlands mehr als 2090 Kulturpflanzenarten, bei denen die viel größere Sortenvielfalt noch nicht einmal erfasst wurde, kultiviert werden. Kleingärten leisten damit einen großen Beitrag zur genetischen Vielfalt der Kulturpflanzen, also zur Biodiversität.

In Österreich hat eine im Auftrag des Zentralverbandes der Kleingärtner Österreichs anberaumte Biodiversitätsstudie in 40 Gärten in den vier wichtigsten Klimazonen Wiens, welche 2019 vorgestellt wurde (2), festgehalten dass je nach Klimagebiet zwischen 172 und 250 Pflanzenarten bzw. Gattungen in den Gärten aus bis zu 82 Pflanzenfamilien zu finden waren.

Bei den Pflanzenpathogenen gab es sogar eine weltweite Erstbeschreibung, ein Blattfleckenpilz (*Peronospora Albugo Brevia*), der „*Asteromella forsythiae* Bedlan“ benannt und im 14. Wiener Gemeindebezirk gefunden wurde. Daneben gab es einen Erstfund einer schon bekannten Pilzkrankheit für Österreich und mehrere Erstfunde für Wien.

In der Schweiz wurde 2019 das Wehrenbacher Familiengartenareal in Zürich auf Wildbienen abgesucht. 111 Arten wurden gefunden, fast ein Fünftel der in der Schweiz bekannten Arten. Etwa die Hälfte der gefundenen Arten sind selten oder gefährdet, und einige von ihnen wurden in Zürich bisher nur in diesem Areal gefunden. Einige hielt man sogar für schon verschwunden (3).

Zusätzlich fördert das Gärtnern eine integrierte Stadtentwicklung. Es eröffnet neue Bildungsinhalte und sensibilisiert für nachhaltige Lebensstile. In diesem Zusammenhang wurde eine Kleingartenanlage in Turku in Finnland aufgrund ihres Projektes Kinder für einen nachhaltigen Lebensstil zu sensibilisieren mit der Office Ehrenurkunde für soziale Aktivitäten 2020 ausgezeichnet. (4) Zudem fördert gemeinschaftliches Gärtnern Begegnung im und Engagement für den Stadtteil.

*Sandra von Rekowski, Thomas Wagner, BDG,
Malou WEIRICH, Office International du Coin de Terre et des Jardins
Familiaux*

Literaturhinweis:

- (1) Artenvielfalt – Biodiversität der Kulturpflanzen in Kleingärten, Bundesverband Deutscher Gartenfreunde, 2008
- (2) Studie zur Biodiversität der Wiener Kleingärten 2016-2019 Dr. G. Bedlan, Dr. S. Follak, Dipl. Ing A. Moyses
- (3) Bindestrich 71
- (4) Bindestrich 71